



Digitales Neuland erobert:
Lehrerin Sigrid Ankowitsch



„Auch in der Krise für euch da“:
Schuldirektor Rudolf Zdrahal

Hause stumm.“ Oder: „Irgend-
weil raschelt da ganz laut, das
stört sehr.“ Sind alle dabei? Dau-
men hoch! Es funktioniert.

Schriftliches Subtrahieren
steht auf dem Programm. Frau
Scherr schreibt die Rechenauf-
gabe mit dem Finger auf den
Bildschirm, in einer App mit ei-
nem sogenannten Whiteboard.
Die Schüler nehmen Papier und
Bleistift und rechnen mit: 674
minus 428. „Emilia, traust du
dich, uns das vorzurechnen?“
Daumen hoch. Emilias Mikro-
fon ist jetzt lautgeschaltet,
sie rechnet vor. Und auch das
Ergebnis stimmt: 246. „Das
hast du ganz toll gemacht.“

Nicole Scherr ist quasi die Di-
gitalexpertin der Schule. Nicht
für alle in der Kollegenschaf-
t ist die Umstellung einfach. Vor
allem für jene, die wenig Übung
im Umgang mit E-Learning ha-
ben. Es gibt auch Lehrer, die bi-
sher nicht einmal ein Smartpho-
ne hatten. Wie Sigrid Ankowitsch,
Klassenlehrerin der 4B. „Ich war
digitalen Medien gegenüber kri-
tisch eingestellt. Ich bin da eher
auf der Seite jener Hirnforscher,
die sagen: Das gehört nicht in
Volkschulen. Doch dann kam Co-
rona.“ Mit „sehr geduldiger“ Un-

terstützung von Kollegen hat
sie es geschafft, sich ins digitale
Zeitalter hineinzuarbeiten. „Jet-
zt kann ich das, was ich brauche“,
sagt Ankowitsch. Dann lacht sie:
„Und ich kriege auch immer wie-
der Tipps von den Kindern.“

Der Schule sei es wichtig,
dass alle Schüler und Lehrer auf
ein Programm zugreifen können,
erklärt der Direktor. So dass
Schüler wie Eltern nicht über
verschiedene Kanäle kontaktiert
werden. Auch in den Deutschför-
derklassen wird per Videokonfe-
renz unterrichtet. Wer keinen PC
hat, nutzt ein Smartphone. Der
Direktor stellt auch Tablets für
jene zur Verfügung, die es brau-
chen.

Was vom digitalen „Co-
rona-Unterricht“ als Erkenntnis
bleiben wird? Zum Beispiel die
Unterrichtsplattform mit der Mög-
lichkeit, Lernvideos zu stoppen,
vor- und zurückzuspulen, sagt
Zdrahal. „Jedes Kind hat ja sein
eigenes Lerntempo. Und auch die
Eltern wissen dadurch, wie sie
das Kind gut unterstützen können.“
Das Ganze sei barrierefrei. Und:
„Wir waren alle erstaunt, wie rei-
bungslos das von den Eltern an-
genommen wird.“

NEUSTART IM TOURISMUS

Endstation Seen-Sucht

65 Prozent Gästeminus im März. So geht es rund um Seen weiter.

Mit welcher Wucht das Co-
ronavirus den steirischen
Tourismus getroffen hat, wird
in der aktuellen März-Bilanz
sichtbar. Obwohl die Skisaison
noch bis 15. März lief, brachen
die Gästezahlen im Vergleich
zum März 2019 um 65 Prozent
ein. Auch der gute Polster aus
der bisherigen Wintersaison
(sie geht von November bis
Ende April) war sofort dahin.
Aus einem satten Nächtigungs-
plus wurde ein Saisonminus
von 8,2 Prozent, und da ist der
April noch nicht dabei.

Umso intensiver wird nun
am Neustart getüftelt. Mit einer
großen Imagekampagne wollen
die Steirer den heimischen
Gast umwerben. Problem: Das
machen auch andere wie Tirol
oder Salzburg. „Der Wettbewerb
um heimische Gäste wird sich
zuspitzen“, sagt Tourismus-Lan-
desrätin Barbara Eibinger Miedl.
„Der typische Meeres-Urlauber
will heuer an einen See, dements-
prechend groß ist der Andrang
an den steirischen Seen“, sagt
Steiermark-Tourismus-Boss Erich
Neuhold.

Denn im Gegensatz zu den
Freibädern, bei denen eine
Öffnung mehr als fraglich ist,
sieht es bei freien Seezugängen
anders aus. „Wenn die Abstands-
regeln eingehalten werden
können“, heißt es aus dem
Sportministerium, „spricht aus
heutiger Sicht nichts dagegen,
sofern kein Betretungsverbot
etwa für Seezugänge besteht.“
In der Steiermark gebe es keine
eigenen Vorgaben seitens des
Landes. Gemeinden im Besitz
von Seen könnten aber Maßnah-
men ergreifen, heißt es aus dem
Büro von Landeshauptmann
Hermann Schützenhöfer (ÖVP).
Betretungsverbote gibt es mo-
mentan am Stubenbergsee und
am Grünen See. Jedoch: „Sollte
die Gastronomie am 15. Mai auf-
gesperren werden, werden wir
das Verbot aufheben“, erklärt
Alexander Allmer, Bürgermeister
von Stubenberg. Die Seen im
Ausseerland sind grundsätzlich
frei zugänglich, jedoch herrscht
am Weg rund um den Altausse-
ersee noch Wintersperre.
Ulrich Dunst, Maria Schaunitzer



Vorbereitungen für den Neustart am Altausseersee

APA/GINDL